

**Institut für
Friedensarbeit
und Gewaltfreie
Konfliktaustragung**



INSTITUTE FOR PEACEWORK AND NONVIOLENT SETTLEMENT OF CONFLICT

Rechtsextreme Orientierung, Gewaltakzeptanz und Gewalttätigkeit

Bei Schülern und Schülerinnen an Erfurter Regelschulen

Albert Fuchs

unter Mitarbeit von

Kristin Pöch

Arbeitspapier Nr. 15
Dezember 2000

ISSN 1439-4006

Albert Fuchs (unter Mitarbeit von Kristin Pösch)
Rechtsextreme Orientierung, Gewaltakzeptanz und Gewalttätigkeit
bei Schülern und Schülerinnen an Erfurter Regelschulen
Dezember 2000

Inhalt

1. Einleitung	5
1.1 Fragenkomplexe	5
1.2 Forschungsfragen	8
2. Methode	8
3. Ergebnisse und Diskussion	9
3.1 Qualität des Instrumentariums und der Daten	9
3.2 Einstellungs- und Verhaltens-,Syndrome ⁴	11
3.3 Heuristisches Kausalmodell	15
4. Fazit	17
Zusammenfassung	18
Summary	19
Literatur	20
Anhang	23
AutorInnen	30

1. Einleitung

Vor dem Hintergrund spektakulärer Fälle von Schüलगewalt und der starken öffentlichen, vor allem massenmedialen Resonanz darauf wurden in den 90er Jahren zahlreiche regionale und landesweite Untersuchungen zum Problem der (vorgeblichen Zunahme von) Gewalt an Schulen durchgeführt. Obwohl aber die öffentliche Diskussion in enger Beziehung zu dem gleichzeitig virulenten Thema Jugend und Rechtsextremismus stand, wird m.W. in praktisch keiner dieser Untersuchungen differenziert der Frage nachgegangen, in welchem Zusammenhang rechtsextreme Orientierung und Schülergewalt stehen; nur in relativ wenigen Arbeiten kommt diese Frage überhaupt zur Sprache. Diese Arbeiten lassen immerhin erkennen, dass zur Strukturierung des Problembereichs drei oder vier Fragenkomplexe unterschieden werden müssen.

1.1 Fragenkomplexe

Was zunächst das Grundverständnis von Rechtsextremismus betrifft, so scheint Heitmeyers (1992) Auffassung, dass die „Ideologie der Ungleichheit der Menschen“ – i.S.v. Ungleichwertigkeit - das Kernstück rechtsextremistischer Politikkonzepte darstellt, weitgehend geteilt zu werden. Einigkeit besteht auch darin, dass verschiedene Facetten oder Komponenten dieser Ideologie analytisch und empirisch zu differenzieren sind. Dagegen ist nicht klar, welche Komponenten wesentlich sein sollen. Fend (1994) fokussierte in seinen Untersuchungen bei 15- bis 17jährigen Jugendlichen aus Deutschland (im Jahre 1983) und der Schweiz (im Jahre 1992) die Themen Ausländer und multikulturelle Gesellschaft. Frindte und Mitarbeiter (Frindte, April, Funke, Jabs, Neumann, Niebergall & Raport, 1994; Frindte, 1995) verwandten bei Befragungen von Thüringer Schülern und Schülerinnen im Alter von 13 bis 21 Jahren (1992 und 1993) (Sub-)Skalen für *Ausländer- oder Fremdenfeindlichkeit*, *Allgemeine Ungleichwertigkeit*, *Konservative Vorstellungen über Geschlechterrollen*, *Führer- und Gefolgschafts-Ideologie*, *Nationalistische Sekundärtugenden* und *Minderheiten-Diskriminierung*. Melzer (1992) und Melzer & Schubarth (1993) gingen bei ihrer Analyse des *Rechtsextremismussyndroms* bei Schülerinnen und Schülern in Ost- und Westdeutschland auf der Datenbasis eines Ende 1990/Anfang 1991 durchgeführten Jugendsurveys von den Aspekten *negative Nationalitätsstereotypen*, *Antisemitismus* und *Ethnozentrismus*, *Autoritäre Charakterstrukturen*, *Historisch nationalisierende Einstellungen* und *Manifeste Ausländerfeindlichkeit* als Komponenten dieses Syndroms aus. In Anlehnung an Friederich & Förster (1997) zählen Noack & Wild (1999; vgl. Klein-Allermann, Wild, Hofer, Noack & Kracke, 1995) eine *Rigide ethnozentrische Haltung*, *Biologisierende Denkweisen* und *Autoritäre Haltungen* zu der fraglichen Einstellungsstruktur. Diese Aufzählung ließe ich fortsetzen, mag aber so weit als Beleg für die konsta-

tierte Unklarheit genügen. Unklar ist auch, ob diese Komponenten als konjunktiv oder als disjunktiv verbunden zu verstehen sind. Unterstellt man eine konjunktive Verbindung, ist es nach einer Analyse von Hoffmann-Lange (1996) auf der Datenbasis des Jugendsurveys des Deutschen Jugendinstituts vom Herbst 1992 kaum gerechtfertigt, bei Jugendlichen von einem rechtsextremen Einstellungssyndrom zu sprechen. Dagegen betonen Friedrich & Förster (1997) unter Berufung auf ihre Jugendstudien von 1990, 1992 und 1994 in Sachsen, „dass Jugendliche auch schon im frühen Jugendalter über ausgeprägte und relativ fest strukturierte politisch-weltanschauliche Einstellungsmuster verfügen. . .“ (a.a.O., S. 34).

Eine Sonderrolle spielt der Aspekt der *Ausländer-* bzw. *Fremdenfeindlichkeit*. In den meisten Arbeiten bis Ende der 90er Jahre gilt dieser Aspekt als zentrale Komponente einer rechtsextremen Orientierung. So besonders bei Fend (1994). Auch für Friedrich & Förster (1997) stellt er einen Pol der „uralte(n) ethnozentrische(n) Achse von Wirgruppen - Fremdgruppen (Nationalismus - Rassismus)“ dar (a.a.O., 1997, S. 35). Frindte et al. (1994; Frindte, 1995) behandeln *Ausländerfeindlichkeit* als konstitutive Komponente unter anderen. Hoffmann-Lange (1996) erhielt im Wege einer Hauptkomponentenanalyse der Interkorrelationen von fünf Items einer Nationalismusskala und vier Items zur Erfassung der Einstellung gegenüber Ausländern zwar eine eindimensionale Struktur; aufgrund der Tatsache, dass das Niveau der Zustimmung zu den ‚ausländerfeindlichen‘ bzw. der Ablehnung der ‚ausländerfreundlichen‘ Items weit höher lag als das entsprechende Niveau für die ‚nationalistischen‘ Items, arbeitet sie aber mit zwei separaten Indizes. Melzer (1992) und Melzer & Schubarth (1993) betrachten manifeste *Ausländerfeindlichkeit* einerseits als Bestandteil des *Rechtsextremismussyndroms*, konzipieren diese Komponente andererseits aber insofern als eigenständiges Phänomen, als sie auf die übrigen Komponenten als Mediatoren (zum sozialstrukturellen und lebensweltlichen Hintergrund) ursächlich zurückgeführt werden soll. In Arbeiten jüngerer Datums findet man schließlich jede Gleichsetzung von *Rechtsextremismus* und *Ausländerfeindlichkeit* abgelehnt – vor allem mit dem schon bei Hoffmann-Lange (1996) anklingenden Argument, dass *Ausländerfeindlichkeit* ein wesentlich breiteres Phänomen (unter Jugendlichen) darstelle als *Rechtsextremismus* (z.B. Landua, Sturzbecher & Welskopf, 2000; Deutsche Shell, 2000).¹

Zunächst auseinander zu halten sind jedenfalls Rechtsextremismus und Gewalt. Heitmeyers (1992) quasi-definitoriale Verknüpfung der beiden Bereiche wird kaum mit vollzogen. Melzer & Schubarth (1993) betonen, dass „Gewalt und Rechtsextremismus. . . auf der Erscheinungsebene zwei verschiedene, nur teilweise sich überschneidende Formen politisch abweichenden Verhaltens“ darstellen (S. 58) und distanzieren sich von Heitmeyers Konzeption vor allem mit dem politisch-pragmatischen Argument, mit deren Verwendung werde der „Kreis der für rechtsextremistische Ideologien anfälligen Schülerinnen und Schüler auf einen ‚harten Kern‘“ eingegrenzt, was die „Gefahr einer Marginalisierung und Bagatellisierung der rechtsextremistischen Orientierungen“ (ebd.) nach sich ziehe. Für Hoffmann-Lange (1996) und Noack & Wild (1999) handelt es sich um eine empirisch zu klärende Frage. Frindte et al. (1994; Frindte, 1995) fanden beide Bereiche (auf der Einstellungsebene) durch zwei unabhängige Faktoren repräsentiert, halten aber gleichwohl an Heitmeyers Konzeption fest. Fend (1994) dagegen kommt aufgrund seiner Befunde zu dem Schluss, dass kein

¹ Neben dem skizzierten Sonderstatus in der Sache ist bei *Ausländerfeindlichkeit* auf eine terminologische Unsicherheit hinzuweisen. In den meisten Arbeiten werden die Terme „Ausländerfeindlichkeit“ oder „Fremdenfeindlichkeit“ wahlweise, d.h. augenscheinlich synonym verwandt. Soweit man aber Überfremdungängste als emotional-motivationale Grundlage des fraglichen Einstellungskomplexes zu erkennen glaubt, bevorzugt man „Fremdenfeindlichkeit“ (z.B. Bergmann & Erb, 1998). Da es nachweislich nicht (in erster Linie) um die Staatsangehörigkeit der Zielpersonen geht, wird dieser Sprachgebrauch im Weiteren auch hier präferiert.

eindeutiger Zusammenhang zwischen rechtsextremer Einstellung und Gewalt(bereitschaft) besteht, dass im Besonderen diesbezügliche Extremgruppenunterschiede „insgesamt eher klein“ sind und es nicht rechtfertigen, „von einem deutliche höheren Aggressionspotential der rechtsextrem denkenden Jugendlichen“ zu sprechen (a.a.O., S. 156). Meier, Melzer, Schubarth und Tillmann (1995; vgl. Schubarth, 1995; 1996) berichten auf der Basis einer Befragung der Schulleitungen von Sekundarschulen in Hessen und Sachsen, dass die Zusammenhänge von 11 schultypischen gewaltförmigen und abweichenden Verhaltensweisen sich am besten durch zwei (faktorenanalytisch ermittelte) Hauptdimensionen beschreiben lassen, eine „von verbaler Gewalt über Vandalismus bis zur körperlichen Gewalt“ reichende allgemeine Gewaltdimension und eine Parolen, Schmierereien und Outfit beinhaltende Rechtsextremismusdimension (Meier et al., 1995, S. 172). Schließlich rechnet Heitmeyer selbst mit einer spezifischen funktionalen Verschränkung, mit der Legitimation ausgeübter Gewalt durch die Ideologie der Ungleichheit und mit der Durchsetzung der Ideologie durch Anwendung von Gewalt (vgl. Heitmeyer, Buhse, Liebe-Freund, Möller, Müller, Ritz, Siller & Vossen, 1992, S. 14). Eine solche Verschränkung aber hat eine analytische und empirische Trennung beider Bereiche zur Voraussetzung.

Der Gewaltkomplex ist in sich zu differenzieren. Heitmeyer et al. (1992) sprechen von „vier zentralen, ansteigend eskalierenden Varianten“ des positiven Bezugs zu Gewalt: *Überzeugung von der unabänderlichen Existenz von Gewalt*, *Billigung fremdausgeübter privater bzw. repressiver staatlicher Gewalt*, *eigene Gewaltbereitschaft* und schließlich effektive *Gewalttätigkeit* (a.a.O., S. 14). Diese Varianten stehen offensichtlich - von der Gewalttätigkeit über die Gewaltbereitschaft und Gewaltbilligung bis zum Glauben an die unabänderliche Bedeutung von Gewalt – in einer Voraussetzungsbeziehung und scheinen einerseits den Gegensatz von Verhalten und Einstellung und andererseits die vielfach unterschiedenen Komponenten von sozialen Einstellungen (Verhaltenstendenz, Bewertung und Kognition – vgl. Stahlberg & Frey, 1996) zu reflektieren. In einschlägigen empirischen Studien findet sich eine entsprechende Differenzierung nur ansatzweise. Klein-Allermann et al. (1995) und Noack & Wilde (1999) arbeiten nur mit *Gewaltbereitschaft*. Bei Fend (1994) bleibt unklar, ob es um (Facetten der) *Einstellung zu Gewalt*, um *Gewalttätigkeit* oder um beides geht. Frindte et al. (1994; Frindte, 1995) verwenden (Sub-)Skalen für *Gewaltakzeptanz* und *Gewaltbereitschaft*. In ähnlicher Weise berücksichtigt Hoffmann-Lange (1996) Indikatoren für (politische) *Gewaltbilligung* und *Gewaltbereitschaft*. In einem Bericht von Funk (1995) über die Nürnberger Schüler-Studie, die hier allerdings nur am Rande von Interesse ist, weil das Thema Rechtsextremismus ausgespart bleibt, ist schließlich eine konzeptuell eindeutige und operational differenzierte Berücksichtigung von *Gewaltbilligung*, *Gewaltbereitschaft* und *Gewalttätigkeit* zu finden. Im Folgenden werden *Gewaltbilligung und -befürwortung* und *Gewaltbereitschaft* zu *Gewaltakzeptanz* als Einstellungskonstrukt zusammengefasst und *Gewalttätigkeit* als Verhaltenskonstrukt gegenübergestellt; der *Glaube an Gewalt* im Sinne der Überzeugung von der unabänderlichen Existenz und Bedeutung von Gewalt bleibt dagegen unberücksichtigt.² In keiner der Bezugsarbeiten wird bezüglich der Einstellung zu Gewalt nach der Zielrichtung differenziert. Im Forschungsumfeld spielt

² Die nur allzu berechtigte Kritik von Cremer-Schäfer (1992) und Krumm (1997) an der weitgehend unreflektierten Verwendung des Gewaltbegriffs in der öffentlichen Diskussion und im Besonderen im Rahmen der Gewalt-an-Schulen-Forschung, die so unterschiedliche Verhaltensweisen wie Prügeln, Schimpfen, Stehlen, Erpressung, Waffenbesitz, Unterrichtsstörung. . . als Gewalt behandelt, kann hier nicht adäquat berücksichtigt werden. Jedoch sei darauf hingewiesen, dass das hier verwandte Verhaltenskonstrukt *Gewalttätigkeit* praktisch dem in der Psychologie vorherrschenden Aggressionsbegriff entspricht, d.h. ein „gerichtetes Austeilen schädigender Reize“ (Lösel, Selg, Schneider & Müller-Luckmann, 1990, S. 10) meint.

aber die (empirisch begründete) Unterscheidung von *privater* und *politischer Gewalt* und hier weiter die Unterscheidung von Gewalt zu *sozialer Kontrolle* und zu *sozialer Veränderung* (Blumenthal, 1972; 1976; Blumenthal, Kahn, Andrews & Head, 1975) oder die Unterscheidung von (politischer) *Gewaltbilligung und Gewaltbereitschaft* einerseits und *Repressionsneigung* andererseits (Kaase & Neidhardt, 1990) eine wichtige Rolle. Da damit die für die Rechtsextremismusforschung zentrale Autoritarismusthematik ins Spiel kommt (vgl. Six, 1997), wird diese Differenzierung hier mit berücksichtigt.

1.2 Forschungsfragen

Die Leitfragen der vorliegenden Studie berühren alle skizzierten Fragenkomplexe. In einem ersten Schritt ist zu klären, ob (die) verschiedene(n) Aspekte von rechtsextremistischer Orientierung, Gewaltakzeptanz und Gewalttätigkeit mit einem nach den Kriterien der Indikatormessung adäquaten Instrumentarium erfasst werden konnten. Sodann wird geprüft, inwieweit die resultierenden (Sub-)Skalen faktoriell homogen sind im Hinblick auf die Konstrukte *Rechtsextreme Orientierung*, *Gewaltakzeptanz* und *Gewalttätigkeit*. Schließlich wird versucht, die Frage nach dem Einfluss von *Rechtsextremer Orientierung* und *Gewaltakzeptanz* auf *Gewalttätigkeit* zu klären.

2. Methode

Teilnehmer/innen: An der Untersuchung nahmen 88 Schüler/innen (46 Jungen und 42 Mädchen) der neunten Jahrgangsstufe von vier Erfurter Regelschulen teil, 35 aus zwei Haupt- und 53 aus zwei Realschulklassen, im Alter zwischen 14 und 17 Jahren ($M = 15.01$ Jahre). Alle Teilnehmer/innen waren deutscher Herkunft.

Erhebungsinstrumente: Die relevanten Einstellungs- und Verhaltensaspekte wurden mit Hilfe eines Fragebogens zu erfassen versucht, der durchgehend aus Items vom Likert-Typ bestand. Zur Erfassung der *Rechtsextremen Orientierung* dienten mit je fünf Antwortalternativen versehene, teilweise ‚umgepolte‘ Meinungsäußerungen zu den im Anschluss an die Bezugsliteratur differenzierten Aspekten *Fremdenfeindlichkeit* (11 Items), *Bagatellisierung des Nationalsozialismus* (7 Items), *Allgemeine Ungleichheit/Ungleichwertigkeit* (9 Items), *Ungleichwertigkeit von Minderheiten* (9 Items), *Ungleichwertigkeit der Geschlechterrollen* (10 Items), *Deutsche Sekundärtugenden* (6 Items) und *Führer-und-Gemeinschaft-Ideologie* (8 Items). Zu den einzelnen Items war jeweils anzugeben, ob die betreffende Aussage der eigenen Meinung „voll und ganz“, „eher mehr“, „teils-teils“, „eher weniger“ oder „überhaupt nicht“ entsprach. Indikatoren des gleichen Typs dienten im Bereich der Einstellung zu Gewalt zur Erfassung der Aspekte *Allgemeine Billigung von Gewalt* (11 Items), *Billigung von Gewalt gegen Minderheiten* (7 Items), *Bereitschaft zu Gewalt gegen Minderheiten* (6 Items) und *Befürwortung von Repressionsgewalt* (5 Items). Zur Erfassung der *Protestbereitschaft* wurde gefragt, ob man „zur Durchsetzung politischer und wirtschaftlicher Interessen“ eine fiktive gewaltverdächtige Handlung ausführen, vielleicht ausführen oder nicht ausführen würde (7 Items). Bezüglich der effektiven *Gewalttätigkeit* schließlich sollten die Schüler/innen zu Protokoll geben, ob sie diverse Formen des *Schulvandalismus* (4 Items), der *Körperlichen Gewalt* (6 Items), der *Verbalen Aggression* (5 Items) und der *Androhung von*

Gewalt (4 Items) „während der letzten 4-6 Wochen“ „nie“, „1-2-mal“ oder „öfter“ ausgeführt hatten. (Item-Wortlaut in Anhang B)

Durchführung: Die Befragung wurde im April 1994 klassenweise, jeweils in einer Unterrichtsstunde, aber auf freiwilliger Basis, in schriftlicher Form realisiert. Den Befragten wurde versichert, der Fragebogen könne nicht von Unbefugten eingesehen werden; die Antworten würden streng vertraulich behandelt; im Besonderen würden auch die Lehrer/innen nicht erfahren, welche Meinung jemand geäußert bzw. welche Verhaltensweise er oder sie angegeben habe; die Auswertung erfolge in verschlüsselter Form und erlaube keine Rückschlüsse auf einzelne Befragte. Auf keinen Fall sollte der Name auf dem Fragebogen vermerkt werden. (s. Anhang A)

Auswertung: Die Antworten wurden numerisch (von 1 bis 5 bzw. von 1 bis 3) so kodiert, dass ein höherer Skalenwert eine höhere Ausprägung der betreffenden Variablen bedeutet. Dank des standardisierten Formats ist die Objektivität der Auswertung weitgehend gewährleistet. Dagegen muss die Eignung der Skalen (Item- ‚Schwierigkeit‘ und -Trennschärfe, Konsistenz und Dimensionalität der Skalen) geprüft werden, bevor der Syndromcharakter der einzelnen Bereiche mit Hilfe der Faktorenanalyse untersucht werden kann. Unter Verwendung eines heuristischen Pfadmodells soll schließlich die Frage nach dem Einfluss von *Rechtsextremer Orientierung* und *Gewaltakzeptanz* auf die (selbstberichtete) *Gewalttätigkeit* versuchsweise beantwortet werden.

3. Ergebnisse und Diskussion

Darstellung und Diskussion der Ergebnisse erfolgen nach den vorausgehend angegebenen Analyse-schritten bzw. entsprechend den unter 1.2 spezifizierten Forschungsfragen.

3.1 Qualität des Instrumentariums und der Daten

Bei den meisten Indikatoren - vor allem des Verhaltensbereichs - waren die Antwortverteilungen deutlich linkssteil, d.h. je höher ein Indikatorwert, desto weniger Befragte haben ihn erreicht; m.a.W.: Die Mehrzahl der Befragten hat die betreffende Einstellungsäußerung abgelehnt oder – bei gegenseitig ‚gepolten‘ Items – befürwortet bzw. die betreffende Verhaltensweise (vorgeblich) gar nicht oder selten ausgeübt. Insofern schien es wenig zweckmäßig, das erste Auswahlkriterium der klassischen Testtheorie, die Item-Schwierigkeit, zu berücksichtigen. (Gleichwohl wurde für alle Items der übliche Schwierigkeits-Index, der Mittelwert der Antworten (M), bestimmt.) Als wichtigstes Kriterium für die Bildung geeigneter Skalen wurde für alle Items die (korrigierte) Item-Trennschärfe berechnet, d.h. die Produkt-Moment-Korrelation zwischen der Antwort auf die jeweilige Frage und dem Summenwert aus der Beantwortung aller anderen Fragen des betreffenden Einstellungs- oder Verhaltensaspekts (r_{it}); wie üblich, soll ein Wert von .30 als unterste noch akzeptable Grenze gelten (vgl. Borg & Staufenbiel, 1993, S. 44). Über die interne Konsistenz (Reliabilität) einer demnach im Wesentlichen aus den trennscharfen Items bestehenden Skala gibt Cronbach's Alpha Auskunft; als untere Grenze ‚noch ausreichender‘ Konsistenz soll ein α -Wert von .60 gelten. Die Eindimensionalität der resultierenden Skalen kann schließlich faktorenanalytisch überprüft werden.³

³ Mit Hilfe des statistischen Analyseverfahrens der Faktorenanalyse soll eine ‚Erklärung‘ der korrelativen Beziehungen zwischen zahlreichen Messvariablen eines Untersuchungsbereichs (hier den Items einer Skala) gefunden werden. Dazu werden die Korrelationen zwischen den Messvariablen auf möglichst wenige konzeptuell sinnvolle

Tabelle 1 enthält zu den Bereichen *Rechtsextreme Orientierung*, *Gewaltakzeptanz* und *Gewalttätigkeit* als Hauptergebnis der Itemanalyse die Kennwerte (M und α) der im Methodenteil aufgeführten (Sub-)Skalen auf der Basis der geeigneten Items (und die jeweilige Anzahl dieser Items). Die einzelnen Skalen sind darüber hinaus durch das trennschärfste Item mit den dazugehörigen Kennwerten (M und r_{it}) exemplifiziert. (Anhang B enthält sämtliche Ergebnisse der Itemanalyse.)

Tabelle 1
Kennwerte von Skalen und ausgewählten Items

Variable	Bereiche und Skalen mit dem jeweils trennschärfsten Beispiel-Item	M	α r_{it}
(1) Rechtsextreme Orientierung			
FF	Fremdenfeindlichkeit (11 Items) ^a	2.70	.88
V01F	In Deutschland sollten nur Deutsche leben.	2.20	.78
NS	Bagatellisierung des Nationalsozialismus (7 Items) ^a	2.36	.79
V02G	Der Nationalsozialismus war im Grunde eine gute Sache, die nur schlecht ausgeführt wurde.	2.25	.58
AU	Allgemeine Ungleichheit/Ungleichwertigkeit (5 Items) ^a	1.91	.77
V03D	Alle Menschen sind gleichwertig. („umgepolt“)	1.74	.71
UM	Ungleichwertigkeit von Minderheiten (8 Items) ^a	1.90	.87
V04E	Behinderte sind eine Last für die Gesellschaft.	1.64	.80
UG	Ungleichwertigkeit der Geschlechterrollen (8 Items) ^a	2.04	.89
V05B	Auch heute noch sollten Männer das Sagen haben.	1.97	.81
DS	Deutsche Sekundärtugenden (4 Items) ^a	2.50	.82
V06A	Ein echter Deutscher ist diszipliniert, arbeitsam, pünktlich und ehrlich.	2.64	.70
FG	Führer-und-Gemeinschaft-Ideologie (4 Items) ^a	2.30	.73
V07C	Der Mensch ist ein Herdentier und braucht einen Führer.	1.97	.71
(2) Gewaltakzeptanz			
GA	Allgemeine Billigung von Gewalt (10 Items) ^a	2.37	.90
V09D	Es gibt Situationen, da ist nur mit Gewalt was zu erreichen	2.72	.72
GM	Billigung von Gewalt gegen Minderheiten (6 Items) ^a	1.88	.85
V10D	Den Ausländern sollte man gewaltsam klarmachen, dass sie hier nichts zu suchen haben.	1.56	.84
GB	Bereitschaft zu Gewalt gegen Minderheiten (6 Items) ^a	1.61	.85
V11C	Bei einer Demonstration von Linken würde ich mit meinen Kumpels Randalen machen.	1.36	.79
PB1	Gewaltfreie Protestbereitschaft (5 Items) ^b	2.20	.76
V12A	Zur Durchsetzung politischer und wirtschaftlicher Interessen würde ich mich an Streiks beteiligen.	2.24	.63
PB2	Gewaltförmige Protestbereitschaft (2 Items) ^b	1.30	.77
V12F	Zur Durchsetzung politischer und wirtschaftlicher Interessen würde ich mich an Demos beteiligen, auch wenn dabei einiges zu Bruch geht.	1.28	.62
RG	Befürwortung von Repressionsgewalt (3 Items) ^a	3.48	.61
V13B	Schluss mit der weichen Welle im Strafvollzug!	3.41	.50
(3) Gewalttätigkeit			
SV	Schulvandalismus (3 Items) ^c	1.11	.43

komplexe Variablen („Faktoren“ oder „Dimensionen“) unter der Annahme zurückgeführt, dass jede einzelne Messung als Linearkombination dieser Faktoren zu verstehen ist. Durch Rotation der zunächst erhaltenen versucht man dann vielfach noch, zu möglichst eindeutigen und plausibel zu interpretierenden Faktoren zu gelangen.

V14C	Sachen im Schulhaus absichtlich zerstört oder beschädigt (Lampen, Schränke, Stühle, Tische, Bilder, Fenster, Türen, elektrische Geräte. . .).	1.05	.41
KG	Körperliche Gewalt (6 Items) ^c	1.23	.84
V15B	Einen Mitschüler vorsätzlich geschlagen.	1.19	.76
VA	Verbale Aggression (4 Items) ^c	1.41	.78
V16C	Mitschüler wegen seines Äußeren beschimpft oder verspottet.	1.45	.69
GD	Androhung von Gewalt (4 Items) ^c	1.14	.76
V17B	Einen Mitschüler gezwungen etwas zu tun oder zu unterlassen, was er nicht wollte.	1.26	.75

Anmerkungen: ^a Wertebereich: von 1 = „überhaupt nicht...“ bis 5 = „voll und ganz meine Meinung“; ^b Wertebereich: 1 = „nein“, 2 = „vielleicht“, 3 = „ja“; ^c Wertebereich: 1 = „nie“, 2 = „1-2mal“, 3 = „öfter“

Den Ergebnissen in Tabelle 1 zufolge können die im Voraus nach inhaltlichen Gesichtspunkten differenzierten Aspekte als mit ‚ausreichender‘ bis ‚guter‘ Reliabilität erfasst gelten. Lediglich die Variable *Schulvandalismus* sollte als nicht verlässlich bestimmt ($\alpha = .43$) im Weiteren unberücksichtigt bleiben. Bei Überprüfung der Dimensionalität der Skalen durch Hauptkomponentenanalysen der Interkorrelationen der jeweils geeigneten Items ergab sich allerdings bei *Schulvandalismus* eine eindimensionale Struktur (mit einer Varianzaufklärung von 49.9%). Darüber hinaus spielt diese Thematik in der einschlägigen Literatur eine derart wichtige Rolle, dass es misslich wäre, sie aus formalen Gründen auszuschließen. Nach der faktorenanalytischen Dimensionalitätsprüfung ist im Übrigen nur bei der Skala *Protestbereitschaft* von einer zweidimensionalen Struktur auszugehen – trotz ‚zufriedenstellender‘ Konsistenz ($\alpha = .74$). Der erste Faktor ‚erklärt‘ 39.9% der Gesamtvarianz und ‚lädt‘ – nach Varimax-Rotation – eindeutig die Indikatoren (Teilnahme an) *Streiks*, *Unterschriften-sammlung*, *Besetzung von Gebäuden*, *Genehmigte Demo* und *Demo mit Verkehrsbehinderung*; der zweite ‚erklärt‘ 20.6% der Gesamtvarianz und ‚lädt‘ vor allem *Anschläge* und *Demo mit Bruchschäden*, in nennenswertem Maße aber auch noch *Demo mit Verkehrsbehinderung*. Im Hinblick auf die relativ klare Faktorenstruktur soll die Weiterarbeit mit separaten Skalen für *Gewaltfreie Protestbereitschaft* ($M = 2.20$, $\alpha = .76$) und für *Gewaltförmige* ($M = 1.30$, $\alpha = .77$) erfolgen (s.u.).

3.2 Einstellungs- und Verhaltens-,Syndrome‘

Mit dem zweiten Auswertungsschritt war zu prüfen, inwieweit die erhaltenen (Sub-)Skalen faktoriell homogen sind im Hinblick auf die Konstrukte *Rechtsextreme Orientierung*, *Gewaltakzeptanz* und *Gewalttätigkeit*.

(1) Vor dem Hintergrund der einleitend skizzierten Forschungslage ist diese Frage für den Bereich *Rechtsextreme Orientierung* von besonderem Interesse. In Tabelle 2 sind die Interkorrelationen der Skalen, die für diesen Einstellungsbereich verwandt wurden, und das Ergebnis einer Hauptkomponentenanalyse auf der Basis dieser Interkorrelationen wiedergegeben.

Tabelle 2
Rechtsextreme Orientierung: Interkorrelationen der Skalen und Faktorladungen

Skalen	FF	NS	AU	UM	UG	DS	FG	FI
<i>Fremdenfeindlichkeit (FF)</i>	.88	.64	.64	.67	.60	.61	.44	.83

(11 Items) <i>Bagatellisierung des Nationalsozialismus (NS)</i>	.79	.45	.65	.57	.59	.59	.80
(7 Items) <i>Allgemeine Ungleichwertigkeit (AU)</i>		.77	.70	.51	.47	.49	.76
(5 Items) <i>Ungleichwertigkeit von Minderheiten (UM)</i> (8 Items)			.87	.80	.54	.54	.88
(8 Items) <i>Ungleichwertigkeit der Geschlechterrollen (UG)</i>				.89	.57	.49	.82
(4 Items) <i>Deutsche Sekundärtugenden (DS)</i>					.82	.58	.77
(4 Items) <i>Führer-und-Gemeinschaft-Ideologie (FG)</i>						.73	.73

Anmerkung: In der Hauptdiagonalen sind nochmals die Konsistenzindizes aus Tabelle 1 wiedergegeben.

Dieses Ergebnis spricht eindeutig für die ‚Syndrom‘-Hypothese: Zur ‚Erklärung‘ von 64% der Gesamtvarianz genügt ein einziger Faktor, auf dem alle Variablen (nahezu gleich) hoch ‚laden‘. Unbeschadet des Facettenreichtums an der Oberfläche beinhaltet *Rechtsextreme Orientierung* offensichtlich eine einzige – hoch generalisierte - Einstellungsdimension, die durch jede beliebige Kombination von mehreren Subskalen verlässlich erfasst werden kann. Ob eine bestimmte Komponente eine besondere Rolle spielt – etwa die nationalistische bzw. ‚völkische‘ Selbstübersteigerung ein irgendwie organisierendes Prinzip, eine Art von Kristallisationskern, darstellt (vgl. Schwagerl, 1985) -, ist mit Daten des vorliegenden Typs kaum zu klären. Dagegen sprechen sie dafür, dass es sich um eine offene Klasse von Elementen handelt, die jedoch immer kollektive Ungleichheit bzw. Ungleichwertigkeit beinhalten.

Der vorliegende Befund steht offensichtlich im Widerspruch zu Hoffmann-Langes (1996) Interpretation ihrer Jugend-Survey-Daten, entspricht aber der meist vertretenen Auffassung, dass nicht nur bei der Bevölkerung insgesamt (vgl. Falter, 1994), sondern auch bereits im Jugendalter mit einem konsistenten ‚rechten‘ Einstellungsmuster zu rechnen ist (vgl. Friedrich & Förster, 1997; Frindte et al., 1994; Melzer & Schubarth, 1993). Hoffmann-Langes (1996) Auffassung scheint im Wesentlichen dadurch bedingt, dass sie eine konjunktive Verbindung diverser ‚rechter‘ Einstellungsfacetten unterstellt – und zudem teilweise mit einzelnen Indikatoren von fragwürdiger Reliabilität arbeitet –, während etwa Falter (1994) den Grad des Rechtsextremismus eines/r Befragten durch die Anzahl der zustimmend beantworteten Items seiner Skala in disjunktiver Verbindung operationalisiert. Die hier vorgeschlagene bzw. praktizierte Messwertbildung basiert ebenfalls auf der Annahme, dass die verschiedenen Facetten gleichsam Versatzstücke darstellen, die im Einzelfall keineswegs alle (in gleich hoher Ausprägung) vorliegen müssen. Das gilt besonders in genetischer Perspektive, da nicht davon auszugehen ist, „daß eine rechte Ideologie gleichsam über Nacht vollständig und konsistent das Denken und Fühlen eines Individuums und eines Kollektivs bestimmt.“ (Demirović & Paul, 1996, S. 147).

(2) Der Sonderstatus der *Fremdenfeindlichkeit* (s.o.) ist auch beim vorliegenden Datensatz an dem vergleichsweise hohen Zustimmungsniveau zu erkennen (M über Items und Befragte, s. Tabelle 1). Es liegt deutlich über dem entsprechenden Niveau bei allen übrigen Skalen ($p < .000$ für den Vergleich von *FF* und *NS*, *AU*, *UM*, *UG* und *FG*, $p = .028$ für *FF* und *DS*, t-Test für abhängige Stichproben, 2-seitig). Dieser Befund entspricht Hoffmann-Langes (1969) Beobachtung eines höheren Zustimmungsniveaus bei ‚ausländerfeindlichen‘ Items im Vergleich zu ‚nationalistischen‘.

Die Beziehung zwischen *Rechtsextremem Orientierung* und *Fremdenfeindlichkeit* lässt sich

genauer bestimmen. Überträgt man die Daten in ein Koordinatensystem mit den Dimensionen *Fremdenfeindlichkeit* und *Rechtsextreme Orientierung* – definiert durch Mittelung über die übrigen Subskalen – erhält man das in Abbildung 1 wiedergegebene Streudiagramm. Demnach nehmen alle Befragten, die auf der so definierten *Rechtsextremismus*-Dimension über dem neutralen Skalenmittelpunkt (von 3 = „teils / teils“) liegen, auch auf der Skala *Fremdenfeindlichkeit* eine entsprechend hohe Position ein; dagegen liegen zahlreiche ‚Fremdenfeindliche‘ auf der Dimension *Rechtsextreme Orientierung* unter dem Skalenmittelpunkt. *Rechtsextremismus* als Einstellungskomplex ist offensichtlich eine hinreichende Bedingung für *Fremdenfeindlichkeit*, aber keine notwendige (vgl. Landua, Sturzbecher & Welskopf, 2000). Damit ist allerdings lediglich eine quasi-logische Beziehung beschrieben, nicht eine kausalgenetische. Kausalgenetisch dürfte *Fremdenfeindlichkeit* in der Regel - anders als Melzer & Schubarth (1993) zu unterstellen scheinen - *Rechtsextremer Orientierung* vorausgehen und sich um

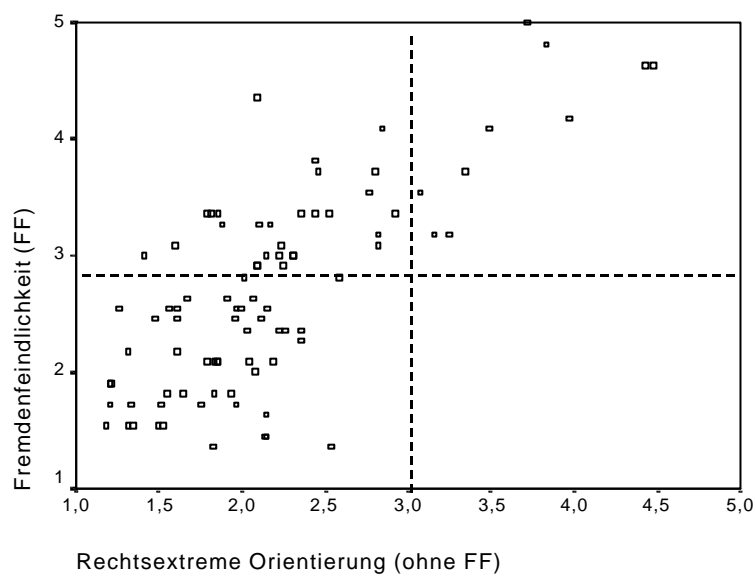


Abb. 1: Fremdenfeindlichkeit als Funktion von Rechtsextremer Orientierung

ter zu spezifizierenden Zusatzbedingungen dazu verfestigen. So wenig wie die Daten von Melzer & Schubarth (1993) sind aber die vorliegenden Daten aussagekräftig für diese konkurrierenden Hypothesen. Im Hinblick auf den zwischenzeitlich hinlänglich belegten Sonderstatus der *Fremdenfeindlichkeit* sollte dieser Aspekt allerdings nicht (mehr) als Komponente *Rechtsextremer Orientierung* i.e.S. betrachtet und behandelt werden.⁴

(3) Tabelle 3 enthält die Interkorrelationen der Skalen für den Einstellungsbereich *Gewaltakzeptanz* und das Ergebnis der Hauptkomponentenanalyse auf der Basis dieser Interkorrelationen (unrotiert).

Tabelle 3

Gewaltakzeptanz: Interkorrelationen der Skalen und Faktorenladungen

⁴ Im Hinblick auf die relativ geringe Bedeutung des *Antisemitismus* bei ostdeutschen Jugendlichen gemäß den Befunden von Melzer (1992; Melzer & Schubarth, 1993) blieb dieser Aspekt in der vorliegenden Studie unberücksichtigt. Mittlerweile ist nach Bergmann & Erb (1998) diesbezüglich aber eine Trendwende im Ost-West-Vergleich festzustellen. Vermutlich steht *Antisemitismus* zu *Rechtsextremer Orientierung* jetzt generell in einer ähnlichen Beziehung wie *Fremdenfeindlichkeit*.

Skalen	GA	GM	GB	PB1	PB2	RG	F1	F2
Allgemeine Billigung von Gewalt (GA) (10 Items)	.90	.74	.75	-.10	.41	.00	.89	.11
Billigung von Gewalt gegen Minderheiten (GM) (6 Items)		.85	.84	-.27	.22	.19	.92	-.21
Bereitschaft zu Gewalt gegen Minderheiten (GB) (6 Items)			.85	-.19	.33	.07	.93	-.04
Gewaltfreie Protestbereitschaft (PB1) (5 Items)				.76	.25	.05	-.23	.75
Gewaltförmige Protestbereitschaft (PB2) (2 Items)					.77	-.13	.45	.74
Befürwortung von Repressionsgewalt (RG) (3 Items)						.61	.09	-.35

Anmerkung: Die Hauptdiagonale enthält wiederum die Konsistenzindizes aus Tabelle 1.

Das Konstrukt *Gewaltakzeptanz* stellt demnach keine eindimensionale Größe dar. Zur ‚Erklärung‘ des Korrelationsmusters sind zwei Faktoren erforderlich: Faktor 1 bindet 46% der Gesamtvarianz und repräsentiert klar *Allgemeine Billigung von Gewalt*, *Billigung von Gewalt gegen Minderheiten* und *Bereitschaft zu Gewalt gegen Minderheiten*; Faktor 2 ‚erklärt‘ 21.6% der Varianz und ‚lädt‘ positiv sowohl *Gewaltfreie* als auch *Gewaltförmige Protestbereitschaft* und negativ *Befürwortung von Repressionsgewalt*. *Gewaltförmige Protestbereitschaft* ist aber – auch nach Varimax-Rotation der Faktoren – noch zu einem beachtlichen Teil durch Faktor 1 bestimmt. Dieses Ladungsmuster legt nahe, Faktor 1 als Einstellung zu privater Gewalt, als *Gewaltakzeptanz* i.e.S., und Faktor 2 als Einstellung zum institutionalisierten Gewaltpotential, als *Protest- vs. Repressionsneigung*, zu interpretieren.

Die Ausdifferenzierung dieser beiden Dimensionen auf der Einstellungsebene entspricht im Wesentlichen den Analysen und Befunden von Blumenthal (1972; 1976; Blumenthal et al., 1975) und Kaase & Neidhardt (1990). Dagegen finden sich im vorliegenden Datenmaterial keine Anhaltspunkte für die einleitend (im Anschluss an Heitmeyer et al., 1992) begriffsanalytisch unterschiedenen Varianten *Glaube an Gewalt*, *Gewaltbilligung* und *–befürwortung* und *Gewaltbereitschaft*. Der Grund dafür mag darin zu suchen sein, dass diese Differenzierung bei der Zusammenstellung der Skalen nicht hinreichend berücksichtigt wurde; möglicherweise findet sie aber auch keine Entsprechung auf der Einstellungsebene. Welche Rolle die beiden nachgewiesenen Dimensionen im Zusammenhang von *Rechtsextremer Orientierung* und *Gewalttätigkeit* spielen, soll mit dem dritten Analyseschritt geklärt werden. Im Hinblick auf die nicht ganz eindeutige Zuordnung besonders der Variablen *Gewaltförmige Protestbereitschaft* soll diese Analyse auf der Grundlage der (regressionsanalytisch ermittelten) Faktorwerte der Befragten auf den beiden Dimensionen erfolgen (statt wie üblich auf der Grundlage von Indexwerten, die man durch Mittelung über die relevanten Skalen erhält). Zuvor ist jedoch die Binnenstruktur des Verhaltensbereichs zu klären.

(4) Tabelle 4 enthält die Interkorrelationen der Skalen für den Bereich *Gewalttätigkeit* und wiederum das Ergebnis der Hauptkomponentenanalyse auf der Basis dieser Interkorrelationen.

Tabelle 4
Gewalttätigkeit: Interkorrelationen der Skalen und Faktorladungen

Skalen	SV	KG	VA	GD	F1
<i>Schulvandalismus (SV)</i> (3 Items)	.43	.46	.37	.42	.65
<i>Körperliche Gewalt (KG)</i> (6 Items)		.84	.66	.81	.91
<i>Verbale Aggression (VA)</i> (4 Items)			.78	.60	.81
<i>Androhung von Gewalt (GD)</i> (4 Items)				.76	.89

Anmerkung: Die Hauptdiagonale enthält gleichfalls die Konsistenzindizes aus Tabelle 1.

Wie im Falle der *Rechtsextremen Orientierung* korrelieren alle Skalen des Verhaltensbereichs eindeutig positiv. Das besagt, dass Schüler und Schülerinnen, die beispielsweise körperliche Gewalt ausüben, sehr häufig auch mit Gewalt drohen oder sich verbal aggressiv verhalten. Dementsprechend genügt ein einziger Faktor zur ‚Erklärung‘ von 67.4% der Gesamtvarianz. Allerdings bestehen signifikante Unterschiede in der Häufigkeit des Vorkommens zwischen *Verbaler Aggression* und den drei Varianten von Gewaltausübung i.e.S. ($p < .000$, t-Test für abhängige Stichproben, 2-seitig; vgl. Tabelle 1).

Dieser Befund war nicht zu erwarten bzw. wurde nicht erwartet, steht aber in Übereinstimmung mit einschlägigen Befunden anderer Autoren, z.B. mit dem bereits erwähnten Nachweis einer allgemeinen Gewaltdimension auf der Basis von Schulleitungsbefragungen in Hessen und Sachsen (Meier et al., 1995 – s.o.) und dem Nachweis hochsignifikanter Interkorrelationen zwischen *Physischer Gewalt*, *Psychischer Gewalt* und *Schuldevianz* auf der Grundlage des Selbstberichts hessischer Schüler und Schülerinnen (Tillmann, Holler-Nowitzki, Holtappels, Meier & Popp, 1999, S. 109).⁵ Aufgrund dieses Befunds kann man mit einem wie im Falle der *Rechtsextremen Orientierung* durch Mittelung über die Subskalen gebildeten Index für *Gewalttätigkeit* zum nächsten Schritt der Analyse übergehen.

3.3 Heuristisches Kausalmodell

Die Konstrukte *Rechtsextreme Orientierung*, *Gewaltakzeptanz* und *Protest- vs. Repressionsneigung* und *Gewalttätigkeit* wurden in der gleichen Situation (durch retrospektiven Selbstbericht) erfasst und stehen auch nicht im Voraus in einer zeitlichen Ordnung, die es erlauben würde, die möglichen Einflussrichtungen einzuschränken. Demnach kann es im Folgenden nur um die Bildung eines heuristischen Kausalmodells gehen.

Zunächst ist davon auszugehen, dass das Verhaltenskonstrukt *Gewalttätigkeit*, wie bei Untersuchungen zum Problemfeld Einstellung und Verhalten im Allgemeinen angenommen wird, die eigentliche abhängige Variable darstellt (vgl. Stahlberg & Frey, 1996). Bei einer korrelationsanalytischen Prüfung der Assoziation der relevanten Variablen ergab sich sodann, dass *Protest- vs. Repressionsneigung* in keinerlei signifikantem Zusammenhang mit einer anderen Variablen steht, hier also unberücksichtigt bleiben kann. Schließlich ist klar, dass *Geschlecht*, *Alter* und *Schulform* in dem

⁵ Befunde dieser Art könnte man zur Rechtfertigung des wenig reflektierten Gebrauchs eines inklusiven Gewaltbegriffs im Kontext der Gewalt-an-Schulen-Forschung verwenden (s. Fußnote 2). Dabei würde aber ignoriert, dass auch im Schulbereich unterschiedliche Formen von ‚Gewalt‘ in unterschiedlicher Weise von bestimmten Bedingungen abhängen, die sogenannte psychische Gewalt z.B. weniger vom Geschlecht der Akteure bestimmt ist als die physische (vgl. Tillmann et al., 1997, S. 103ff.).

avisierten Modell nur Antezedensbedingungen darstellen können. (*Geschlecht* korreliert mit den kritischen Variablen, außer *Protest- vs. Repressionsneigung*, hoch signifikant positiv, *Alter* nur mit *Gewalttätigkeit* schwach positiv ($r = .22$,

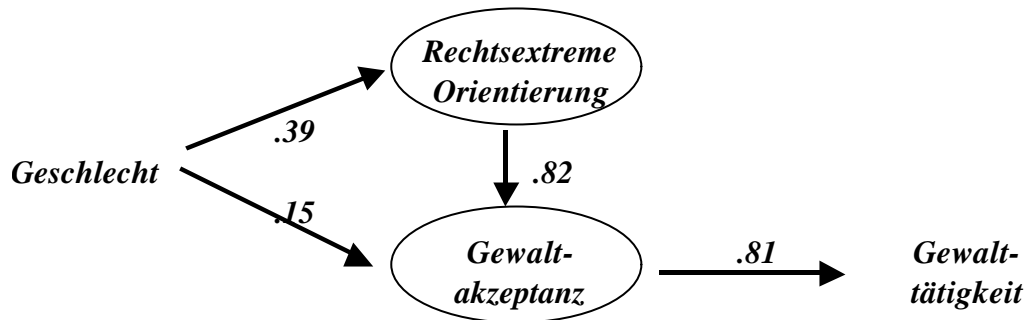


Abb. 2: Abhängigkeitsbeziehungen zwischen Geschlecht, Rechtsextremer Orientierung, Gewaltakzeptanz und Gewalttätigkeit

$p < .05$) und *Schulform* nur mit *Gewaltakzeptanz* schwach negativ ($r = -.22$, $p < .05$). Daher stellt sich lediglich die Frage, ob *Rechtsextreme Orientierung* als Antezedensbedingung von *Gewaltakzeptanz* gelten soll oder umgekehrt *Gewaltakzeptanz* als Bedingung von *Rechtsextremer Orientierung* oder ob beide als sich wechselseitig beeinflussend zu unterstellen sind. Das in Abbildung 2 dargestellte Modell geht aus Plausibilitätsgründen von der ersten Alternative aus. Der Einfluss der einzelnen Variablen wurde pfadanalytisch spezifiziert.⁶

Dieses einfache Kausalmodell ‚erklärt‘ rund 66% der Varianz von *Gewalttätigkeit* ($R^2 = .657$). Dem pfadanalytischen Befund zufolge übt *Rechtsextreme Orientierung* nicht direkt, sondern vermittelt über *Gewaltakzeptanz* einen starken positiven Einfluss auf manifeste *Gewalttätigkeit* aus und ist ihrerseits wesentlich vom Geschlecht der Befragten abhängig. *Geschlecht* bedingt allerdings *Gewaltakzeptanz* - und damit *Gewalttätigkeit* - in geringerem Grad auch ohne den ‚Umweg‘ über *Rechtsextreme Orientierung*. Der geschlechtsunabhängige Einfluss der *Rechtsextremen Orientierung* auf *Gewalttätigkeit* lässt sich durch Berechnung ihrer Partialkorrelation bestimmen. Der resultierende Korrelationskoeffizient liegt bei .64 und entspricht damit einem Varianzbeitrag von rund 41% ($R^2 = .412$). Das besagt, dass etwa 2/3 der aufgeklärten Varianz der selbstberichteten *Gewalttätigkeit* auf die *Rechtsextreme Orientierung* der Befragten - unabhängig von ihrer Geschlechtszugehörigkeit, jedoch vermittelt durch *Gewaltakzeptanz* - zurückzuführen sind.

Zwischen *Rechtsextremer Orientierung* und *Gewaltakzeptanz* besteht die gleiche asymmetri-

⁶ Die Technik der Pfadanalyse erlaubt, unter Rückgriff auf Information über Kovariationsbeziehungen zwischen den in einem Kausalmodell aufgeführten Variablen den Einfluss der einzelnen Variablen zu spezifizieren bzw. alternative Kausalmodelle im Hinblick auf ihre Vereinbarkeit mit der Kovariationsinformation zu beurteilen. Sie besteht im Wesentlichen in einer Abfolge von Regressionsanalysen entlang der postulierten Kausalstruktur, d.h. so, dass schrittweise jede nachgeordnete Variable als Kriteriumsvariable fungiert und die vorgeordneten als Prädiktoren. Die auf diese Weise bestimmten ‚Pfadkoeffizienten‘ ($P_{Y,X}$) sind dementsprechend standardisierte Partialregressionskoeffizienten (‚Betagewichte‘); sie indizieren die Stärke der positiven oder negativen kausalen Beziehung zwischen zwei Modellvariablen (vgl. Brandtstätter & Bernitzke, 1976; Duncan, 1966).

sche Beziehung wie zwischen *Rechtsextremer Orientierung* und *Fremdenfeindlichkeit* (s.o.). D.h., alle Befragten über dem Skalenmittelpunkt auf der Dimension *Rechtsextreme Orientierung* haben auch bei *Gewaltakzeptanz* Werte über dem Skalenmittel; dagegen haben nicht alle mit Werten über dem Skalenmittel bei *Gewaltakzeptanz* entsprechend hohe Werte auf der Dimension *Rechtsextreme Orientierung*. Auch wenn diese Asymmetrie in diesem Fall der unterstellten Einflussrichtung entspricht, kann sie nicht als ‚Beweis‘ für diese Richtungshypothese gelten. Es bleibt dabei: Mit Querschnittsdaten des vorliegenden Typs lassen sich kausalgenetische Fragen nicht entscheiden; das skizzierte Modell hat besonders diesbezüglich ausgesprochen explorativen Charakter.

Die Bedeutung der Geschlechtszugehörigkeit im Problemfeld ‚Gewalt an Schulen‘ ist gut belegt und wohl bekannt (zusammenfassend Tillmann, 1997, S. 16f.). Nach dem vorliegenden Befund stellen aber *Rechtsextreme Orientierung* und vor allem *Gewaltakzeptanz* entscheidende Mediatorvariablen für manifeste *Gewalttätigkeit* dar. Dass der ebenfalls gut belegte und wohl bekannte Einfluss von *Alter* und *Schulform* hier praktisch keine Rolle spielt, dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, dass im vorliegenden Datensatz nur eine relativ geringe Altersvariabilität gegeben ist. Ebenso sind darin nur zwei ‚benachbarte‘ Schulformen, Haupt- und Realschule als Varianten der Thüringer Regelschule, repräsentiert, während bei Aggression und Gewalt die Förder- oder Sonderschule in der Regel an der Spitze steht und das Gymnasium die Gegenposition einnimmt (vgl. Tillmann, a.a.O.; Schubarth, 1995). Hinzu kommt, dass zwischen den Schulen einer Schulform vielfach beachtliche Unterschiede bestehen (z.B. Tillmann et al., 1999, S. 103f.), so dass für den konstatierten Nicht-Befund auch die diesbezügliche Nicht-Repräsentativität der Daten verantwortlich sein mag.

Im Hinblick auf die theoretische Bedeutung des Autoritarismuskonzepts für die Rechtsextremismusforschung und auf einschlägige empirische Befunde auch im Zusammenhang von Jugendstudien (z.B. Melzer, 1992; Melzer & Schubarth, 1993) kann schließlich die konstatierte Irrelevanz der Dimension *Protest- vs. Repressionsneigung* nicht unkommentiert bleiben, zumal die Skalen *Protestbereitschaft* und *Befürwortung von Repressionsgewalt* zur Erfassung spezifischer Varianten (anti-) autoritärer Tendenzen eingeführt wurden. Kaum auszuschließen ist, dass auch dieser Nicht-Befund im Wesentlichen auf die Selektivität der Stichprobe zurückzuführen ist. Andererseits geht es bei beiden Skalen um Einstellungen zum institutionalisierten gesellschaftlichen Zwangs- und Gewaltpotential relativ unabhängig von dessen Zweck und Inhalt. Der in der Tradition der Forschung zur Autoritären Persönlichkeit als Persönlichkeitsmerkmal gehandelte *Autoritarismus* wird jedoch in der Regel ‚rechtslastig‘ konzipiert; die vielfach belegten Zusammenhänge mit Komponenten des Rechtsextremismussyndroms haben dadurch fast apriorischen Charakter. Bei Zugrundelegung eines inhaltlich neutralen Verständnisses von *Autoritarismus* als krisen-reaktive Orientierung an Autoritäten erhielt dagegen Oesterreich (1997) in drei Studien (in den Jahren 1991, 1993 und 1995) bei Ost- und Westberliner Gymnasiasten und Berufsschülern Befunde, die mit dem vorliegenden in Einklang zu stehen scheinen. In diesen Studien erwiesen sich *Rechtsextremismus*, *Ethnozentrismus* und die *Präferenz für rechtsextreme Gruppen und Politiker* als abhängig von der Herkunft der Schüler (Ost-/West-Berlin), der Schulform und dem Erhebungszeitpunkt; bezüglich des entsprechend dieser neutralen Definition operationalisierten *Autoritarismus* bestanden jedoch nur (relativ geringe) Unterschiede zwischen den Schülern unterschiedlicher Schulformen

4. Fazit

Die Aussagekraft der vorliegenden Studie ist aus Gründen der Nicht-Repräsentativität der Untersuchungstichprobe beschränkt. Der zentrale Befund - *Rechtsextreme Orientierung* und *Gewaltakzeptanz* spielen eine gewichtige intermediäre Rolle bei ‚Gewalt an Schulen‘ – ist allerdings so eindeutig, dass er als Grundlage einer entsprechenden Orientierungshypothese für weitere Forschung in diesem Bereich dienen kann. Bei der Suche nach den personspezifischen, schulischen, familialen und gesellschaftlichen Bedingungen, die gewaltbegünstigend oder gewalthemmend wirken, verdient der hier thematisierte Komplex offensichtlich mehr Beachtung, als bisher dafür aufgebracht wird. Eine eingehende Erforschung dieser Zusammenhänge könnte auch Hinweise dafür erbringen, wie die Auseinandersetzung mit dem betreffenden Problemverhalten in differenzierter Weise dialogisch und integrativ erfolgen kann – statt in Form von Repression und Ausschluss und damit nach den Regeln des Lernens am Modell mit hoher Wahrscheinlichkeit kontraproduktiv.

Zusammenfassung

Die schulbezogene Gewaltforschung hat Fragen nach der Beziehung zwischen rechtsextremer Orientierung und Schülergewalt bisher eher ausgespart. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurden im April 1994 88 SchülerInnen (46 Jungen und 42 Mädchen) der 9. Klasse an vier Staatlichen Erfurter Regelschulen mit Hilfe von Likert-Skalen anonym zu verschiedenen Aspekten rechtsextremistischer Orientierung, zu ihrer Einstellung zu Gewalt und zur Ausübung von Gewalt befragt. Aus dem ursprünglichen Itempool konnten hinreichend bis hoch konsistente Subskalen zusammengestellt werden. In einem zweiten Analyseschritt erwiesen sich diese als faktoriell weitgehend homogen im Hinblick auf die Konstrukte *Rechtsextreme Orientierung*, *Gewaltakzeptanz* und *Gewalttätigkeit*. Rechtsextreme Orientierung impliziert *Fremdenfeindlichkeit*, nicht aber umgekehrt, und im Bereich der Einstellungen zu Gewalt ist zwischen *Gewaltakzeptanz i.e.S.* und *Protest- vs. Repressionsneigung* zu differenzieren. Mit Hilfe eines heuristischen Pfadmodells wird schließlich versucht, den Einfluss von rechtsextremer Orientierung und Gewaltakzeptanz auf die (selbstberichtete) Aggression und Gewalttätigkeit der Schüler und Schülerinnen zu klären. Danach stellen diese beiden Faktoren bedeutsame vermittelnde Größen bei ‚Gewalt an Schulen‘ dar, wobei sich eine rechtsextreme Orientierung allerdings ‚nur‘ indirekt, über Gewaltakzeptanz, auswirkt.

Schlüsselwörter: Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit, Gewaltakzeptanz, Schülergewalt

Summary

Hitherto, questions concerning the relationship between rightist attitudes and student violence have largely been left open by school-related research on violence. Within the limits of the present study, in april 1994 Likert-type questionnaires were addressed to 88 students (46 boys and 42 girls) attending the 9th grade in four intermediate schools at Erfurt/Germany in order to assess various aspects of rightwing extremism, the students' attitudes toward violence and their use of force. From the original pool of items scales could be compiled which at least were sufficiently consistent. Then, by factor analysis, these scales proved to be largely homogeneous as to the constructs *rightwing extremism*, *acceptance of violence* and *use of force*. Rightwing extremism comprises *hostility toward foreigners*, but not vice versa, and concerning the attitudes toward violence *acceptance of personal violence* and *proneness to protest vs. repression* must be differentiated. At last, an effort was made, by means of path analysis, to clarify the influence of rightwing extremism and acceptance of violence upon the students' use of force. According to the resulting tentative causal model this behavior is mediated in a high degree by those attitudinal variables, rightwing extremism operating only via acceptance of violence.

Key words: rightwing extremism, hostility toward foreigners, acceptance of violence, student violence

Literatur

- Bergmann, Werner / Erb, Rainer (1998). Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus in Deutschland. Ergebnisse der Einstellungsforschung Mitte der 90er Jahre. In: Gessenharter, Wolfgang / Fröchling, Helmut (Hrsg.), *Rechtsextremismus und die Neue Rechte in Deutschland* (S. 211-224). Opladen: Leske & Budrich.
- Blumenthal, Monica D. (1972). Predicting attitudes toward violence. *Science*, 176, 1296-1303.
- Blumenthal, Monica D. (1976). Thinking about violence: An overview. *Humanitas*, 12, 207-220.
- Blumenthal, Monica D. / Kahn, Robert L. / Andrews, Frank M. / Head, Kendra B. (1972). *Justifying violence: Attitudes of American men*. Ann Arbor, Michigan: Institute for Social Research.
- Borg, Ingwer / Staufienbiel, Thomas (1993). *Theorien und Methoden der Skalierung*. Bern: Huber.
- Brandtstätter, Jochen / Bernitzke, Fred (1976). Zur Technik der Pfadanalyse. Ein Beitrag zum Problem der nicht-experimentellen Konstruktion von Kausalmodellen. *Psychologische Beiträge*, 18, 12-34.
- Cremer-Schäfer, Helga (1992). Skandalisierungsfallen. Einige Anmerkungen dazu, welche Folgen es hat, wenn wir das Vokabular „der Gewalt“ benutzen, um auf gesellschaftliche Probleme und Konflikte aufmerksam zu machen. *Kriminologisches Journal*, 24, 23-36.
- Demirović, Alex / Paul, Gerd (1996). Rechte Tendenzen unter Studierenden an hessischen Hochschulen. In: Falter, Jürgen H. / Jaschke, Hans-Gerd / Winkler, Jürgen R. (Hrsg.), *Rechtsextremismus. Ergebnisse und Perspektiven der Forschung* (S. 138-151). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Deutsche Shell (Hrsg.) (2000). *Jugend 2000*. Bd. 1- 2. Opladen: Leske & Budrich.

- Duncan, Otis D. (1966). Path analysis. Sociological examples. *American Journal of Sociology*, 72, 1-16.
- Falter, Jürgen W. (1994). *Wer wählt rechts? Die Wähler und Anhänger rechtsextremistischer Parteien im vereinigten Deutschland*. München: Beck.
- Fend, Helmut (1994). Ausländerfeindlich-nationalistische Weltbilder und Aggressionsbereitschaft in Deutschland und der Schweiz – kontextuelle und personale Antecedensbedingungen. *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie*, 14, 131-162.
- Friedrich, Walter / Förster, Peter (1997). Politische Orientierungen ostdeutscher Jugendlicher und junger Erwachsener im Transformationsprozeß. In: Sydow, Hubert (Hrsg.), *Entwicklung und Sozialisation von Jugendlichen vor und nach der Vereinigung Deutschlands* (S. 17-74). Opladen: Leske & Budrich.
- Frindte, Wolfgang (1995). Vom deutschen Rechtsextremismus und seinen sozialwissenschaftlichen Erklärungen. In: Frindte, Wolfgang (Hrsg.), *Jugendlicher Rechtsextremismus und Gewalt zwischen Mythos und Wirklichkeit* (S. 28-68). Münster: Lit.
- Frindte, Wolfgang / April, Karin / Funke, Friedrich / Jabs, Klaus / Neumann, Jörg / Niebergall, Beate / Raport, Heinrich (1994). „Fremdenfeindlichkeit“ und Rechtsextremismus als soziale Konstruktionen – theoretische Hintergründe und empirische Zugänge eines Thüringer Forschungsprojekts. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 2, 119-144.
- Funk, Walter (1995). Gewalt an Schulen: Ergebnisse aus dem Nürnberger Schüler Survey. In: Lamnek, Siegfried (Hrsg.), *Jugend und Gewalt. Devianz und Kriminalität in Ost und West* (S. 119-138). Opladen: Leske & Budrich.
- Heitmeyer, Wilhelm (1992). *Rechtsextremistische Orientierungen bei Jugendlichen*. Weinheim: Juventa.
- Heitmeyer, Wilhelm / Buhse, Heike / Liebe-Freund, Joachim / Möller, Kurt / Müller, Joachim / Ritz, Helmut / Siller, Gertrud / Vossen, Johannes (1992). *Die Bielefelder Rechtsextremismus-Studie*. München: Juventa.
- Hoffmann-Lange, Ursula (1996). Das rechte Einstellungspotential in der deutschen Jugend. In: Falter, Jürgen H. / Jaschke, Hans-Gerd / Winkler, Jürgen R. (Hrsg.), *Rechtsextremismus. Ergebnisse und Perspektiven der Forschung* (S. 121-137). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Kaase, Max / Neidhardt, Friedhelm (1990). *Politische Gewalt und Repression: Ergebnisse von Bevölkerungsumfragen*. Berlin: Duncker & Humblot.
- Klein-Allermann, Elke / Wild, Klaus-Peter / Hofer, Manfred / Noack, Peter / Kracke, Bärbel (1995). Gewaltbereitschaft und rechtsextreme Einstellungen Jugendlicher als Folge gesellschaftlicher, familiärer und schulischer Belastungen. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 27, 191-209.
- Krumm, Volker (1997). Methodenkritische Analyse schulischer Gewaltforschung. In: Holtappels, Heinz. G. / Heitmeyer, Wilhelm / Melzer, Wolfgang / Tillmann, Klaus-Jürgen (Hrsg.), *Forschung über Gewalt an Schulen* (S. 63-79). Weinheim: Juventa.
- Landua, D. / Sturzbecher, Dietmar / Welskopf, R. (2000). Ausländerfeindlichkeit unter ostdeutschen Jugendlichen. In: Sturzbecher, Dietmar (Hrsg.), *Jugend in Ostdeutschland – Lebenssituation und Delinquenz*. Opladen: Leske & Budrich.
- Lösel, Friedrich / Selg, Herbert / Schneider, Ursula / Müller-Luckmann, Elisabeth (1990). Ursachen, Prävention und Kontrolle von Gewalt aus psychologischer Sicht. Gutachten der Unterkommission I. In: Schwind, Hans-Dieter / Baumann, Jürgen (Hrsg.), *Ursachen, Prävention und Kontrolle*

- von Gewalt (Bd. 2, S. 1-156). Berlin: Duncker & Humblot.
- Meier, Ulrich / Melzer, Wolfgang / Schubarth, Wilfried / Tillmann, Klaus-Jürgen (1995). Schule, Jugend und Gewalt. Ergebnisse einer Schulleiterbefragung in Ost- und Westdeutschland. *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie*, 15, 168-182.
- Melzer, Wolfgang (1992). *Jugend und Politik in Deutschland*. Opladen: Leske & Budrich.
- Melzer, Wolfgang / Schubarth, Wilfried (1993). Das Rechtsextremismussyndrom bei Schülerinnen und Schülern in Ost- und Westdeutschland. In: Schubarth, Wilfried / Melzer, Wolfgang (Hrsg.), *Schule, Gewalt und Rechtsextremismus* (S. 57-79). Opladen: Leske & Budrich.
- Noack, Peter / Wild, Elke (1999). Überlegungen zur Entwicklung von aggressiven und rechtsextremen Einstellungen. In: Schäfer, Mechthild / Frey, Dieter (Hrsg.), *Aggression und Gewalt unter Kindern und Jugendlichen* (S. 107-134). Göttingen: Hogrefe.
- Oesterreich, Detlef (1997). Krise und autoritäre Reaktion. Drei empirische Untersuchungen zur Entwicklung rechtsextremistischer Orientierungen bei Jugendlichen in Ost und West von 1991 bis 1995. *Gruppendynamik*, 28, 259-272.
- Schubarth, Wilfried (1995). Gewalt an Schulen im Spiegel aktueller Schulstudien. In: Lamnek, Siegfried (Hrsg.), *Jugend und Gewalt. Devianz und Kriminalität in Ost und West* (S. 139-154). Opladen: Leske & Budrich.
- Schubarth, Wilfried (1996). Je liberaler, desto mehr Gewalt an Schulen? Ergebnisse eines Ost-West-Vergleichs. In: Schubarth, Wilfried / Kolbe, Fritz-Ulrich / Willems, Helmut (Hrsg.), *Gewalt an Schulen* (S. 29-47). Opladen: Leske & Budrich.
- Schwagerl, H. Joachim (1993). *Rechtsextremes Denken*. Frankfurt/M.: Fischer.
- Six, Bernd (1997). Autoritarismusforschung zwischen Tradition und Emanzipation. *Gruppendynamik*, 28, 223-238.
- Stahlberg, Dagmar / Frey, Dieter (1996). Einstellungen: Struktur, Messung und Funktion. In: Stroebe, Wolfgang / Hewstone, Miles / Stephenson, Geoffrey M. (Hrsg.), *Sozialpsychologie. Eine Einführung* (S. 219-252). Berlin: Springer.
- Tillmann, Klaus-Jürgen (1997). Gewalt an Schulen: Öffentliche Diskussion und erziehungswissenschaftliche Forschung. In: Holtappels, Heinz G. / Heitmeyer, Wilhelm / Melzer, Wolfgang / Tillmann, Klaus-Jürgen (Hrsg.), *Forschung über Gewalt an Schulen* (S. 11-35). Weinheim: Juventa.
- Tillmann, Klaus-Jürgen / Holler-Nowitzki, Birgit / Holtappels, Heinz G. / Meier, Ulrich / Popp, Ulrike (1999). *Schüलगewalt als Schulproblem*. Weinheim: Juventa.

Anhang A

Instruktion

Allgemeine Hinweise

An vier Erfurter Schulen werden im Rahmen einer Examensarbeit an der Pädagogischen Hochschule Schülerbefragungen durchgeführt. Es geht um Themen, die zur Zeit von besonderer Bedeutung sind. Wir möchten gerne erfahren, was Schüler und Schülerinnen persönlich darüber denken. Wir wollen also nicht Wissen testen, sondern Deine gegenwärtigen Ansichten kennenlernen. Außerdem geht es auch um bestimmte Verhaltensweisen im Zusammenhang mit der Schule.

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

Um das Ausfüllen des Fragebogens zu erleichtern, haben wir jeweils verschiedene Antwortmöglichkeiten vorgegeben. Bitte, markiere die Antwortmöglichkeit, die Deiner Meinung am nächsten kommt. Entscheide Dich immer für eine Vorgabe; kreuze also immer nur ein Kästchen pro Zeile an. Wir bitten Dich, möglichst keine Frage auszulassen. Für den Zweck der Untersuchung ist es wichtig, Deine persönliche Auffassung zu erfahren. Fülle demnach den Fragebogen bitte alleine aus, ohne Dich mit Deinem Banknachbarn oder Deiner Nachbarin zu besprechen.

Wir versichern Dir, daß der Fragebogen keinesfalls von Unbefugten eingesehen werden kann. Auch Deine Lehrer/innen erfahren nicht, welche Meinung Du persönlich geäußert bzw. welche Verhaltensweisen Du angegeben hast. Alle Antworten werden streng vertraulich behandelt - vermerke also nirgendwo Deinen Namen. Die Auswertung erfolgt in verschlüsselter Form; Rückschlüsse auf einzelne Befragte sind nicht möglich.

Wir danken Dir für Deine Bereitschaft zur Mitarbeit!

Anhang B

Item-Wortlaut und Item- und Skalen-Kennwerte

Lesehilfe: Die folgenden Tabellen enthalten zu dem

- in Spalte 2 aufgeführten Wortlaut der Items
- in Spalte 3 bei den *Einstellungs-Skalen* die Rate (p) eindeutiger Zustimmung (Antworten „voll und ganz...“ oder „eher mehr meine Meinung“) oder – bei „umgepolten“ Items (u) – eindeutiger Ablehnung (Antworten

„überhaupt nicht...“ oder „eher weniger meine Meinung“), bei der Skala *Protestbereitschaft* die Rate der „ja“-Antworten und bei den Skalen zur *Gewalttätigkeit* die Rate der „öfter“-Antworten,

- in Spalte 4 den Mittelwert (M) und die Standardabweichung (SD) - in () - auf der jeweiligen Likert-Skala,
- in Spalte 5 die Indizes der Ausgangs-Item-Trennschärfe ($r_{it-orig}$) und -Skalen-Konsistenz (α_{orig}) sowie
- in Spalte 6 die entsprechenden Werte der schließlich las geeignet ausgewählten Items bzw. der aus diesen Items bestehenden Skalen.

Items/ Skalen	Wortlaut	p	M (SD)	$r_{it-orig}$ a_{orig}	$r_{it-corr}$ a_{corr}
------------------	----------	---	-----------	-----------------------------	-----------------------------

Inwieweit entsprechen die folgenden Aussagen Deiner Meinung?

(Wertebereich: von 1 = „überhaupt nicht...“ bis 5 = „voll und ganz meine Meinung“)

V01A	Ausländer sind krimineller als Deutsche.	.10	2.74 (0.88)	.64	.64
V01B	Mich stören die vielen Ausländer.	.14	2.33 (1.22)	.71	.71
V01C	Ich habe nichts gegen Ausländer, die hier arbeiten und Steuern zahlen. (u)	.31	2.45 (1.52)	.41	.41
V01D	Wenn die Ausländer hier leben wollen, müssen sie sich mehr anpassen.	.40	3.40 (1.19)	.45	.45
V01E	Ich habe mit Ausländern überwiegend gute Erfahrungen gemacht. (u)	.32	2.91 (1.30)	.60	.60
V01F	In Deutschland sollten nur Deutsche leben.	.16	2.20 (1.36)	.78	.78
V01G	In Deutschland sollten Ausländer, die zeitweise hier leben, das Recht haben, Politiker und Parteien zu wählen. (u)	.55	3.49 (1.39)	.49	.49
V01H	Deutsche Frauen sollten keine Ausländer heiraten.	.11	1.93 (1.31)	.57	.57
V01I	Auch noch nicht anerkannte Asylbewerber sollten das Recht haben, hier zu arbeiten. (u)	.50	3.35 (1.38)	.55	.55
V01K	Deutsche Ausbildungsplätze nur für Deutsche!	.21	2.28 (1.40)	.70	.70
V01L	Ausländer provozieren durch ihr Verhalten selbst die Ausländerfeindlichkeit.	.23	2.64 (1.26)	.58	.58
FF	<i>Fremdenfeindlichkeit</i> (11 Items)	.34	2.70 (0.87)	.88	.88

V02A	Leute meines Alters brauchen sich für den Nationalsozialismus nicht mehr zu schämen.	.27	2.82 (1.47)	.46	.46
V02B	Für Hitler empfinde ich große Bewunderung.	.05	1.49 (0.93)	.55	.55
V02C	Ich habe Angst, dass der Nationalsozialismus wiederkehren könnte. (u)	.22	2.32 (1.34)	.52	.52
V02D	Ich bin stolz, Deutscher zu sein.	.36	3.24 (1.28)	.53	.53
V02E	Der Nationalsozialismus war eines der größten Verbrechen der Deutschen. (u)	.11	2.08 (1.24)	.49	.49
V02F	Die Deutschen waren schon immer die Größten in der Geschichte.	.08	2.40 (1.04)	.52	.52
V02G	Der Nationalsozialismus / deutsche Faschismus war im Grunde eine gute Sache, die nur schlecht ausgeführt wurde.	.17	2.25 (1.37)	.58	.58

NS	Bagatellisierung des Nationalsozialismus (7 Items)	.18	2.36 (0.83)	.79	.79
-----------	--	------------	------------------------------	------------	------------

V03A	Das Einkommen sollte sich danach richten, was einer leistet.	.83	4.38 (1.01)	.17	
V03B	Alle Kulturen sind gleichwertig. (u)	.13	1.89 (1.23)	.36	.66
V03C	Nur wer etwas leistet, sollte etwas verdienen.	.59	3.94 (1.21)	.30	
V03D	Alle Menschen sind gleichwertig. (u)	.09	1.74 (1.15)	.54	.71
V03E	Es gibt wertvolles und unwertes Leben.	.11	1.96 (1.25)	.51	.55
V03F	Wem es schlecht geht, ist selber schuld.	.10	2.40 (1.14)	.41	.34
V03G	Alle sollten möglichst gleich viel verdienen. (u)	.40	3.13 (1.35)	.13	
V03H	Das Ansehen eines Menschen sollte vorwiegend davon abhängen, welchen Beitrag er für Gesellschaft leistet.	.23	2.64 (1.29)	.31	
V03I	Gleichgültig, was jemand leistet, vor dem Gesetz sind alle gleich. (u)	.07	1.56 (1.01)	.40	.49
AU	Allgemeine Ungleichheit / Ungleichwertigkeit (5 Items)	.11	1.91 (0.84)	.67	.77

V04A	Das Geld, das der Staat für die Pflege von Behinderten ausgibt, könnte anderswo besser genutzt werden.	.08	1.58 (1.08)	.66	.68
V04B	Der Staat sollte Minderheiten mehr Schutz gewähren. (u)	.10	2.23 (1.13)	.39	.37
V04C	Schwulsein müßte bestraft werden.	.11	1.63 (1.19)	.76	.77
V04D	Es sollten mehr Mitarbeiter eingesetzt werden, die Obdachlosen bei der Wohnungssuche helfen. (u)	.01	1.51 (0.73)	.11	
V04E	Behinderte sind eine Last für die Gesellschaft.	.07	1.64 (1.04)	.78	.80
V04F	Leute, die rauschgiftsüchtig sind, müßten hart bestraft werden.	.18	2.73 (1.16)	.65	.67
V04G	Drogenprobleme sollten therapeutisch behandelt werden, nicht mit Strafmaßnahmen. (u)	.07	1.62 (1.05)	.56	.57
V04H	Ich finde Homosexuelle abstoßend und pervers.	.17	2.41 (1.35)	.73	.72
V04I	Wozu Obdachlosenheime? Die Penner sollen sehen, wo sie bleiben.	.00	1.38 (0.65)	.47	.44
UM	Ungleichwertigkeit von Minderheiten (8 Items)	.10	1.90 (0.79)	.85	.87

V05A	Frauen sollten eher ihren häuslichen Pflichten nachkommen, als arbeiten zu gehen.	.08	1.68 (1.07)	.76	.76
V05B	Auch heute noch sollten Männer das Sagen haben.	.13	1.97 (1.28)	.80	.81
V05C	Frauen werden im Berufsleben benachteiligt. (u)	.08	2.31 (1.05)	.27	
V05D	Männer können sich besser durchsetzen als Frauen.	.25	2.70 (1.29)	.56	.59
V05E	Männer und Frauen sollten gleich behandelt werden. (u)	.03	1.38 (0.86)	.62	.59

V05F	Für einen Mann ist Erfolg im Beruf wichtiger als für eine Frau.	.09	1.99 (1.14)	.59	.58
V05G	Männer sind den Frauen überlegen.	.16	2.43 (1.26)	.67	.68
V05H	In der Familie sollten sich beide Ehepartner für die Erziehung der Kinder verantwortlich fühlen. (u)	.00	1.04 (0.30)	.02	
V05I	Frauen sollten sich wieder mehr auf ihre Rolle als Frau und Ehefrau besinnen.	.16	2.33 (1.22)	.66	.66
V05K	Politik sollte Männersache sein.	.05	1.85 (1.07)	.68	.69
UG	Ungleichwertigkeit der Geschlechterrollen (8 Items)	.11	2.04 (0.87)	.86	.89

V06A	Ein echter Deutscher ist diszipliniert, arbeitsam, pünktlich und ehrlich.	.16	2.64 (1.12)	.65	.70
V06B	Ein guter Deutscher sollte bereit sein, alles für sein Vaterland zu geben.	.31	2.97 (1.34)	.63	.66
V06C	Der Kriegsdienst mit der Waffe sollte für alle Männer zur Pflicht werden.	.11	2.02 (1.27)	.55	.57
V06D	Menschen, die für deutschen Fleiß, deutsche Ordnung und deutsche Pünktlichkeit eintreten, müßten in diesem Staat mehr Anerkennung erhalten.	.19	2.39 (1.33)	.60	.67
V06E	Recht und Ordnung sind in Deutschland in Gefahr.	.48	3.48 (1.23)	.26	
V06F	Disziplin und Gehorsam sind fragwürdige Tugenden. (u)	.21	3.13 (0.94)	-.09	
DS	Deutsche Sekundärtugenden (4 Items)	.23	2.50 (1.02)	.70	.82

V07A	Dem Wohl der Gemeinschaft sind alle Bedürfnisse einzelner unterzuordnen.	.26	2.90 (1.11)	.21	
V07B	Jeder sollte sein Leben frei und unabhängig bestimmen können. (u)	.01	1.43 (0.79)	.25	
V07C	Der Mensch ist ein Herdentier und braucht einen Führer.	.11	1.97 (1.24)	.54	.71
V07D	Das Volk sollte eine große nationale Gemeinschaft sein.	.25	2.90 (1.20)	.48	.51
V07E	Vorrangiges Ziel jedes menschlichen Lebens ist die Entwicklung einer einmaligen Persönlichkeit. (u)	.27	2.84 (1.21)	-.10	
V07F	Der Wert des einzelnen wird durch seine Zugehörigkeit zu einer starken Gemeinschaft bestimmt.	.11	2.29 (1.17)	.21	.31
V07G	Jeder Mensch sollte nach seinen individuellen Bedürfnissen leben. (u)	.02	1.76 (0.89)	.16	
V07H	Deutschland sollte wieder einen starken Führer haben, der zum Wohle aller mit starker Hand regiert.	.13	2.05 (1.21)	.43	.56
FG	Führer-und-Gemeinschaft-Ideologie (4 Items)	.14	2.30 (0.88)	.55	.73

V09A	Ich kann verstehen, wenn Jugendliche immer gewalttätiger werden – sie müssen sich wehren.	.21	2.66 (1.29)	.65	.65
V09B	Manchmal habe ich einfach Lust zuzuschlagen.	.23	2.41 (1.47)	.60	.61
V09C	Gewalt macht mir Angst. (u)	.18	2.48 (1.25)	.65	.64
V09D	Es gibt Situationen, da kann man nur mit Gewalt was erreichen.	.23	2.72	.72	.72

V09E	Ich bin grundsätzlich gegen Gewalt. (u)	.15	(1.25) 2.28	.59	.59
V09F	Bei Meinungsverschiedenheiten entscheidet letztlich die Faust – der Stärkere setzt sich durch.	.11	(1.20) 2.12	.71	.70
V09G	Auch mit Leuten, die eine andere Meinung haben, kann man sachlich diskutieren. (u)	.00	(1.28) 1.43	.22	
V09H	Man muß leider zu Gewalt greifen, weil man nur so beachtet wird.	.05	(0.73) 1.94	.58	.59
V09I	Mit Worten erreicht man oft mehr als mit Fäusten. (u)	.10	(1.01) 2.05	.51	.51
V09K	Heutzutage muß man manchmal Gewalt einsetzen, um durchs Leben zu kommen.	.30	(1.12) 2.90	.69	.70
V10G	Leute, die gegen andere Gewalt anwenden, kann ich nur verurteilen. (u)	.11	(1.30) 2.09	.72	.72
GA	Allgemeine Billigung von Gewalt (10 Items)	.18	2.37 (0.88)	.89	.90

V10B	Ich finde es nicht in Ordnung, wenn Ausländer hier tätlich angegriffen werden. (u)	.15	1.99 (1.32)	.66	.65
V10C	Es gibt Leute, die denken, den Schwulen müßte man mit Gewalt klarmachen, daß sie nicht ‚normal‘ sind; so was verurteile ich total. (u)	.20	1.07 (1.47)	.22	
V10D	Den Ausländern sollte man auch mit Gewalt klarmachen, daß sie hier nichts zu suchen haben.	.06	1.56 (1.02)	.83	.84
V10E	Wenn ich höre, daß irgendwelche Leute einen Obdachlosen zusammengeschlagen haben, bin ich geschockt. (u)	.12	2.07 (1.12)	.43	.44
V10F	Leute, die ‚an der Nadel hängen‘, verdienen es, eine draufzukriegen.	.12	1.94 (1.27)	.67	.68
V10H	Anschläge gegen Ausländer finde ich o.k.; irgendwie muß man doch etwas tun.	.03	1.46 (0.93)	.70	.73
V11E	Gewalt gegen Linke lehne ich total ab. (u)	.18	2.16 (1.43)	.48	.52
GM	Billigung von Gewalt gegen Minderheiten (6 Items)	.07	1.88 (0.90)	.80	.85

V10A	Pennern, die auf der Straße rumhängen, würde ich eins drauf hauen.	.05	1.43 (0.89)	.64	.64
V10I	Wenn mich ein Schwuler anmachen würde, könnte ich meine Faust nicht zurückhalten.	.13	2.07 (1.25)	.68	.68
V11A	Wenn ich mit meinen Leuten an einem von Autonomen besetzten Haus vorbeikäme, würden wir reingehen und die da drin ‚aufmischen‘.	.02	1.36 (0.73)	.64	.64
V11B	Punks wollen doch nur irgendwie auffallen; ich würde nie gewalttätig gegen sie vorgehen. (u)	.20	2.14 (1.42)	.53	.53
V11C	Bei einer Demo von Linken würde ich mit meinen Kumpels auftauchen und Randalen machen.	.06	1.36 (0.88)	.79	.79
V11D	Wenn mir so ein Punk auf der Straße begegnet, kann er sich schon mal auf einen längeren Krankenhausaufenthalt einstellen.	.05	1.34 (0.85)	.72	.72
GB	Bereitschaft zu Gewalt gegen Minderheiten (6 Items)	.07	1.61 (0.77)	.85	.85

Zur Durchsetzung politischer und wirtschaftlicher Interessen würde ich mich beteiligen:

(Wertebereich: 1 = „nein“, 2 = „vielleicht“, 3 = „ja“)

V12A	An Streiks.	.34	2.24 (0.63)	.61	.61
------	-------------	-----	----------------	-----	-----

V12B	An Anschlägen gegen politisch Verantwortliche.	.05	1.31 (0.55)	.31	.31
V12C	An Unterschriftensammlungen.	.84	2.82 (0.44)	.36	.36
V12D	An der Besetzung von Fabriken, Ämtern und anderen Gebäuden.	.14	1.69 (0.70)	.53	.53
V12E	An einer genehmigten politischen Demonstration.	.52	2.41 (0.69)	.51	.51
V12F	An Demos, auch wenn dabei einiges zu Bruch geht.	.05	1.28 (0.55)	.38	.38
V12G	An Verkehrsbehinderung mit einer Demonstration.	.25	1.86 (0.79)	.52	.52
PB	Protestbereitschaft (7 Items)	.21	1.94 (0.40)	.74	.74
V12A	An Streiks.	.34	2.24 (0.63)	.64	.64
V12C	An Unterschriftensammlungen.	.84	2.82 (0.44)	.39	.39
V12D	An der Besetzung von Fabriken, Ämtern und anderen Gebäuden.	.14	1.69 (0.70)	.57	.57
V12E	An einer genehmigten politischen Demonstration.	.52	2.41 (0.69)	.56	.56
V12G	An Verkehrsbehinderung mit einer Demonstration.	.25	1.86 (0.79)	.49	.49
PB1	Gewaltfreie Protestbereitschaft (5 Items)	.58	2.20 (0.47)	.76	.76
V12B	An Anschlägen gegen politisch Verantwortliche.	.05	1.31 (0.55)	.62	.62
V12F	An Demos, auch wenn dabei einiges zu Bruch geht.	.05	1.28 (0.55)	.62	.62
PB2	Gewaltförmige Protestbereitschaft (2 Items)	.05	1.30 (0.50)	.77	.77

Inwieweit entsprechen die folgenden Aussagen Deiner Meinung?

(Wertebereich: von 1 = „überhaupt nicht...“ bis 5 = „voll und ganz meine Meinung“)

V13A	Für Schwerverbrecher sollte es die Todesstrafe geben (z.B. für Mörder, Terroristen)	.59	3.56 (1.20)	.27	.37
V13B	Schluß mit der weichen Welle im Strafvollzug!	.44	3.41 (1.19)	.28	.50
V13C	Statt jugendliche Gewalttäter zu verfolgen, sollte man nach den eigentlichen Ursachen suchen. (u)	.05	1.91 (1.00)	-.12	
V13D	Die Polizei sollte bei Ausschreitungen härter durchgreifen.	.43	3.47 (1.09)	.18	.37
V13E	Die demokratischen Grundrechte werden durch den Staat mehr und mehr eingeschränkt. (u)	.16	2.76 (0.99)	-.18	
RG	Befürwortung von Repressionsgewalt (3 Items)	.68	3.48 (0.87)	.18	.61

Erinnere Dich, ob Du folgendes während der letzten 4–6 Wochen getan hast.

(Wertebereich: 1 = „nie“, 2 = „1-2mal“, 3 = „öfter“)

V14A	Sachen in Schulhaus abmontiert (z.B. Feuerlöscher, Spiegel,	.01	1.06	.15	
------	---	-----	------	-----	--

V14B	Seifenhalter, Türklinken, Fenstergriffe...).		(0.28)		
	Private Sachen von Mitschülern absichtlich kaputt gemacht. (Arbeitsmaterialien, Klamotten, Taschen).	.00	1.05	.31	.18
V14C	Sachen im Schulhaus absichtlich zerstört oder beschädigt (Lampen, Schränke, Stühle, Tische, Bilder, Fenster, Türen, elektrische Geräte...).	.00	1.05 (0.21)	.31	.41
V14D	Sachen an die Wand oder aus dem Fenster geschmissen (Schwamm, Eimer, Besen oder Schrubber, Federmappe, Ta- sche, Stifte...).	.00	1.24 (0.45)	.27	.33
SV	Schulvandalismus (3 Items)	.00	1.11 (0.21)	.42	.43

V15A	Dich an einer Schlägerei beteiligt.	.05	1.20 (0.50)	.69	.69
V15B	Einen Mitschüler vorsätzlich geschlagen	.04	1.19 (0.47)	.76	.76
V15C	Jemandem mit Gewalt etwas weggenommen.	.06	1.19 (0.52)	.67	.67
V15D	Tätliche Angriffe gewaltsam abgewehrt.	.06	1.29 (0.57)	.71	.71
V15E	Während eines sportlichen Spiels dem Gegner absichtlich Schmerzen zugefügt.	.05	1.24 (0.53)	.42	.42
V15F	Dich gegen Beschimpfungen und Beleidigungen körperlich gewehrt.	.05	1.27 (0.54)	.50	.50
KG	Körperliche Gewalt (6 Items)	.05	1.23 (0.39)	.84	.84

V16A	Mitschüler beschimpft, die angegriffen haben.	.09	1.64 (0.65)	.25	
V16B	Andere beleidigt oder beschimpft, ohne von ihnen provoziert worden zu sein.	.07	1.38 (0.62)	.59	.63
V16C	Einen Mitschüler wegen seines Äußeren beschimpft oder verspottet.	.13	1.45 (0.71)	.66	.69
V16D	Jemanden beleidigt – weil es Spaß gemacht hat.	.09	1.37 (0.65)	.65	.69
V16E	Jemand mit ‚schwules Schwein‘, ‚Schwächling‘, ‚Versager‘ usw. beschimpft.	.09	1.43 (0.66)	.40	.36
VA	Verbale Aggression (4 Items)	.12	1.41 (0.51)	.74	.78

V17A	Von einem Mitschüler unter Gewaltandrohung Gegenstände oder Geld gefordert	.01	1.03 (0.24)	.31	.31
V17B	Einen Mitschüler gezwungen, zu tun oder zu unterlassen, was er nicht wollte.	.05	1.26 (0.54)	.72	.75
V17C	Einem Mitschüler Forderungen gestellt unter Androhung von Strafe.	.01	1.11 (0.36)	.65	.68
V17D	Ein Mädchen ‚betatscht‘, ohne daß sie es wollte.*	.03	1.11 (0.42)	.54	
V17E	Einen anderen bedroht, zusammen mit Kumpels.	.03	1.16 (0.45)	.66	.58
GD	Gewaltandrohung (4 Items)	.03	1.14 (0.31)	.79	.76

* Aus inhaltlichen Gründen nicht als relevantes Item der Skala GD berücksichtigt

AutorInnen

Albert Fuchs, Dr. phil., ist apl. Professor für Psychologie an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt.

Kristin Pöch hat im Rahmen ihrer Abschlussarbeit zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Grundschulen an der PH Erfurt das Instrumentarium zusammengestellt und die Daten erhoben und erfasst und einer ersten Auswertung unterzogen.

An dieser Stelle sei auch *Martin Arnold*, *Achim Schmitz* und *Christine Schweitzer* für zahlreiche hilfreiche Hinweise und Anregungen bei der Fertigstellung der vorliegenden Arbeit vielmals gedankt.